

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 1 (1960)

Heft: 16

Artikel: Alle Anzeichen im jüngsten Moskauer Personalschub sprechen für Konsolidierung, nicht Opposition

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076354>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER KLARE BLICK

1. Jahrgang, Nummer 16

Wöchentlich, zweimonatliche Beilage

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Bern

Redaktion und Verwaltung: Dr. Peter Sager, Postfach 1178, Bern-Transit

Jahresabonnement Fr. 20.— Postcheckkonto III 24616, Telephon 2 77 69 Druckerei: Verbandsdruckerei AG Bern

KAMPFBLATT FÜR FREIHEIT, GERECHTIGKEIT UND EIN STARKES EUROPA

INVESTITION FÜR FREIHEIT UND FÜR UNABHÄNGIGKEIT

Seit dreieinhalb Monaten erscheint unser Wochenblatt, zu dessen Herausgabe wir uns entschlossen, um das Ost-Institut nicht schliessen zu müssen.

In der richtigen Erkenntnis, dass eine spezialisierte Information über das Vordringen des Kommunismus und über die noch unzulänglichen Gegenmassnahmen der freien Welt dringend nötig ist, hat uns die schweizerische Jugend durch die Werbung von Abonnenten für unser Wochenblatt in einem Ausmass geholfen, wie es kaum je zuvor eine Bewegung erfahren durfte.

Da unser Wochenblatt einem neuartigen Bedürfnis entspricht und deshalb keine Konkurrenz bestehender Zeitungen darstellt, hat uns auch die gesamte Presse unterstützt. Unsere bisherigen Erfahrungen zeigen deutlich, dass unsere Leser den Abonnementspreis nicht dem Zeitungsbudget belasten, sondern einem neuen Ausgabenposten, der zunehmende Bedeutung erfährt: Investition in Freiheit und Unabhängigkeit.

Bis jetzt konnten wir den vorgesehenen Entwicklungsplan nicht nur einhalten, sondern sogar leicht übertreffen: Bis und mit Donnerstag, 5. Mai, hatten wir 8250 Abonnenten. Wir sind deshalb zuversichtlich, dass wir unser Ziel von 10 000 Abonnenten erreichen und selbst hinter uns lassen werden. Mit einer über 10 000 steigenden Abonnentenzahl werden wir unseren Lesern mehr Informationen über spezielle Gebiete geben und dem Institut weitere Mittel zum Ausbau seiner Arbeiten überweisen können.

Wir beabsichtigen, neu erscheinende Literatur im Osten zu besprechen, mit der Zeit laufend über den Stand von Kunst und Geistesleben berichten zu können, besonders aber, die Entwicklung der Wissenschaft im Herrschaftsbereich des Kommunismus vom nächsten Herbst an regelmässig verfolgen zu können.

Wegweisend zum Ausbau werden unsere Leser mit ihren Wünschen sein: Wir werden im Verlaufe des Sommers mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln eine Leserumfrage zu diesem Zwecke durchführen.

Im übrigen wird unser Blatt auch inskünftig nicht nur informieren, sondern nötige Massnahmen vorschlagen und bis zur Durchführung — das heisst wenn nötig über längere Zeit und mit den nötigen

Wiederholungen. Nur wenn wir nötige Dinge so oft sagen, als es erforderlich ist, und wenn wir Wege zur Verwirklichung weisen, können wir auf Erfolg hoffen. Andernfalls würden wir halbe Arbeit liefern. Und die einmalige Unterstützung, die wir erhalten haben, verpflichtet uns, nur Ganzes zu leisten.

Unsere erste Initiative, der Vorschlag zu einer westeuropäischen Stipendienkommission und später zu einer Universität für

Asiaten, Afrikaner und Osteuropäer, wird wie wir heute bestimmt hoffen können, in der kommenden Juni-Session die eidgenössischen Räte beschäftigen. Bis es soweit ist, werden wir uns an den gut eidgenössischen Grundsatz halten: Nid lugglah gewinnt.

Peter Sager.

Alle Anzeichen im jüngsten Moskauer Personalschub sprechen für

KONSOLIDIERUNG, NICHT OPPOSITION

Am 4. Mai hat das Zentralkomitee der KP der Sowjetunion sein Sekretariat umgestaltet. Auch hohe Posten wurden umbesetzt, doch die Interpretation muss im Umbau des Sekretariats gesucht werden; es ist das eigentliche Kabinett der sowjetischen Staatsführung.

Das Sekretariat wurde von elf auf sechs Mitglieder reduziert. Es war von der «Kollektivführung» nach Stalins Tod verkleinert, bei der Antiparteikrise 1957 (Molotow-Gruppe) auf elf erweitert worden.

Es umfasst jetzt Nikita Sergejewitsch Chruschtschew, erster Sekretär; Otto Vilgelmowitsch Kuusinen; Leonid Ilitsch Breschnew; Michail Andrejewitsch Suslow; Nuriidin Akramowitsch Mukitdinow (KB, 30. März); und neu Frol Romanowitsch Kozlow.

Mukitdinow und Breschnew sind Chruschtschew-Leute. Suslow und Kuusinen sind

alte Funktionäre, die zwar mit Chruschtschew gehen, doch früher lange andere (hart stalinistische) Ideen in höherer Stellung als Chruschtschew vertraten; sie könnten die «stalinistische» Opposition verkörpern. Damit wird das neue Mitglied, Kozlow, Angelpunkt der Analyse.

Gehört er zur Richtung Suslow-Kuusinen, so hat Chruschtschew Konzessionen an die «Stalinisten» gemacht. Einzelne Beobachter glauben dies und sehen eine harte Linie Chruschtschews nach aussen als Folge seiner schwächeren Stellung.

Kozlow kann aber auch Chruschtschew-Mann sein. Seine Karriere zur Zeit des 20. Kongresses, der Stalin verurteilte: Seit 1954 im Obersten Sowjet der UdSSR, wurde er 1956 in die Redaktionskommission für die Resolutionen dieses 20. Parteikongresses ernannt. Seit 1955 Vertreter im Obersten Sowjet der russischen Unionsrepublik, wurde er gleich nach dem 20. Kongress (Februar) Mitglied des Büros für die Unionsrepublik im ZK, Mai 1956 Chef der Delegation des Obersten Sowjets der UdSSR nach Rumänien, Februar 1957 Kandidat im Präsidium des ZK und schon drei Monate später Vollmitglied, also ununterbrochen befördert.

Bei der Krise der Antiparteigruppe 1957: Im Dezember, dem Monat der Erweiterung des Sekretariats auf elf Mitglieder, wurde er Vorsitzender des Ministerrates der russischen Unionsrepublik und März 1958 neben Mikoyan erster Vizeministerpräsident der UdSSR. Er genoss ununterbrochen Chruschtschews Vertrauen.

Kosygin, ehemals Gosplan-Chef (siehe S. 4) tritt an seine Stelle als erster Vizeministerpräsident, Kozlow geht zurück in die parteiinterne Führung.

Fortsetzung Seite 4

Mr. K: Auf die kleinste verzichten wir



... Lenins weise und flexible Aussenpolitik... war darauf angelegt, die wichtigsten Fragen des Friedens zu lösen. So war es zum Beispiel zur Zeit des Vertrages von Brest-Litowsk.

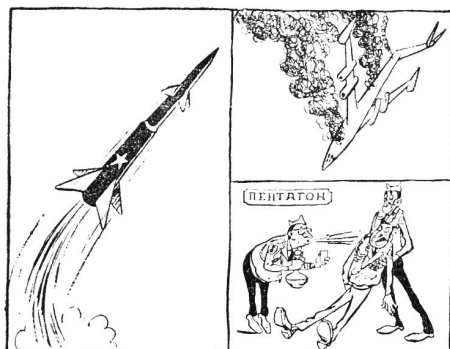
Wie selbst der grösste Dummkopf jetzt gesehen hat, war der Vertrag von Brest-Litowsk eine Konzession, die uns stärkte und die Kräfte des internationalen Kapitalismus spaltete.

Chruschtschew, «Prawda», 1. November 1959.

Lenin, Gesammelte Werke, Band 27, Ausg. 1936.

Unser Memo

Als am 2. September 1958 bei Erevan ein unbewaffnetes US-Flugzeug mit 17 Mann an Bord zur Notlandung gezwungen wurde, veröffentlichte Washington das abgehörte Gespräch der sowjetischen Jagdpiloten, aus dem der Abschuss klar hervorging. Moskau leugnete alles. Jetzt ist das moralische Gegenteil geschehen. Die Sowjets haben — mit einer einzigen Rakete, wie sie sagen — ein US-Flugzeug abgeschossen, das Bodenaufklärung aus grosser Höhe betrieben haben soll. Zuerst sprach Washington von einem Meteorologieflug und Sauerstoffmangel des Piloten. Dann rückten die Sowjets mit einem ganzen Arsenal der perfekten Spions heraus, das an Bord gefunden worden sei. Washington gab die Aufklärungsmission zu. Vieles bleibt unklar — das Nichtfunktionieren der Selbstzerstörung, die mit dem Schleudersitz hätte ausgelöst werden sollen, die Verbindung von Stratosphärenmissionen mit Spionagematerial, das nur am Boden nützlich war (in einem Einmann-Flugzeug), und anderes mehr. Immerhin, die Sowjets triumphieren, wie untenstehende Karikatur in der «Prawda» vom



7. Mai (Samstag) zeigt: Eine Rakete — zwei Treffer, heisst der Text — oben der Apparat, und unten (Schrift: Pentagon) der in Ohnmacht fallende Verantwortliche.

Fortsetzung von Seite 1

Die Gründe können anderswo liegen. Kozlow war letztes Jahr in den USA und machte sich keine Freunde. Kosygin war mehrmals im Ausland (zuletzt: Paris mit Chruschtschew), bewährte sich.

Als Regierungsvertreter braucht die UdSSR Leute, die international wirtschaftlich und «technokratisch» auftreten können. Mikoyan gehört dazu. Kosygin gehört zu einer ähnlichen Schule. Der Parteifunktionär Kozlow ist für interne Aufgaben geeigneter. Auch könnte Kosygin mit 56 Jahren als Nachfolger für Mikoyan, 65 Jahre alt, in Frage kommen.

Stimmt dies, dann hat Chruschtschew im Sechs-Mann-Sekretariat eine komfortable 4:2-Sicherheit. Auch der äussere Rahmen spricht für Konsolidierung, nicht Opposition. Der gemeinsame Schlag der «Kollektiven» gegen Stalin verkleinerte das Sekretariat. Damals trieb die UdSSR eine äusserst dynamische Politik, modelte ihr System um, infiltrierte virulent den Mittelosten, trat hart nach aussen auf.

Die dadurch bewirkte Unruhe (Polen, Ungarn) bewirkte eine Palastrevolution, mit der Chruschtschew fertig wurde, allerdings unter Erweiterung des Sekretariats. Die Aussenpolitik nach 1957 war diplomatisch geschickt, mit Gewicht auf Kultur- und Handelsbeziehungen, doch ohne grosse Linie. Aussenpolitisch wurde hie und da gedroht — doch sogleich wieder eingeschwenkt.

Heute erscheint der Ostblock konsolidiert. Der Westen ist — das Wort ist nicht zu stark — äusserst verhandlungsbereit; die Kollektivierungen werden wieder scharf vorangetrieben; die Scherben Ungarns und Polens sind geleimt. Das Sekretariat wird verkleinert; die Aussenpolitik verschärft. Chruschtschew dürfte kaum der vernünftige (in westlichen Augen) Mann sein, der nur aus innenpolitischen Gründen hart auftritt. Er ist eher der Mann, der geschickt eine verfahrenere Situation konsolidiert hat und endlich, mit einem Aktionskabinett, seine entscheidende harte Linie einschlagen zu können glaubt.

Gründe, die ihn davon abhalten würden, können nie in internen Streitigkeiten der Parteiführung gefunden werden, sondern nur in der Entschlossenheit des Westens.

kurz

Feldmarschall Montgomery sagte in Ottawa, der Westen müsse anerkennen, dass es zwei deutsche Staaten gebe, forderte die Anerkennung der Volksrepublik China, und sagte, es sei an der Zeit, die britischen, amerikanischen, kanadischen Truppen aus dem Ausland zurückzuziehen («Neues Deutschland», 24. April). Französische Senatoren haben als Mitglieder der «Union der parlamentarischen Linken» ostdeutsche Kolchosen besucht. Der Ausbau des Hochspannungsnetzes im Nildelta ist von der VAR Ostdeutschland übertragen worden.

Im Jahr 1959 nahm die industrielle Produktion gegenüber dem Vorjahr in der UdSSR um 11 Prozent zu, in Rotchina 39,3 Prozent, in Albanien 19,7 Prozent, in Bulgarien 24,9 Prozent, in der DDR 12,3 Prozent, in Polen 9 Prozent, in der CSR 10,9 Prozent, in Ungarn 11 Prozent, in Rumänien 11,1 Prozent («Prawda», 21. April).

Vom 5. bis 23. April weilte in der UdSSR die Delegation der leitenden Funktionäre des ZK der PdA der Schweiz. Am 22. April hatte sie eine Unterredung im ZK der KP der Sowjetunion. An der Unterredung, die im Geiste der brüderlichen Freundschaft verlief, nahmen teil: P. Pospelow, Kandidat des Parteipräsidiums und Sekretär des ZK (seit 4. Mai nicht mehr. Red.) und B. Ponomarew («Prawda», 24. April).

Curriculum der Woche

ALEXEJ NIKOLAJEWITSCH KOSYGIN

1. Stellv. Ministerpräsident der UdSSR (mit Mikoyan). Geb. 1904, Arbeitersohn, St. Petersburg (Leningrad). Rote Armee 1919, 1921—24 Kooperatives Technikum (Planwirtschaft) Leningrad, 1924—29 Lehrer Irkutsk für Konsumenten-Kooperativen, Chef Planung sibirische Union von Kooperativen. Dann Leningrad Textilinstitut. Abschluss 1935, kurze Karriere, bald Direktor, Scheljabow-Fabrik, Leningrad, 1937, Dir. Oktober: Textilfabrik, Leningrad, 1938 Chef Industrie- und Transportabt. Leningrader Parteikomitee, gl. Jahr Präsidium Exekutivkomitee Stadtsowjet Leningrad (viele Sowjetführer stammen aus Leningrader Parteiorg.). März 1939 Mitglied ZK, KPdUdSSR, 1939—40 Volkskommissar (Minister) für Textilindustrie. 1940—53 einer der Vizepräsid. d. Rates d. Volkskommissare (später Ministerrates). 1943—46 auch Ministerpräsident der russischen Unionsrepublik, März 1946 Kandidat im Politbüro, 1948—52 Vollmitglied Politbüro, 1948—55 hintereinander Min. Finanzen, Leichtindustrie, industrielle Konsumgüter, ab 1955 auch Vizemin.präs. Juni 1957 Kandidat Präsidium ZK, KPdUdSSR, i. gl. Jahr stellv. Vorsitz. d. Staatsplanungskommission. «Manager»-Typ mit wenig Parteikarriere, Planer. Ergebener Stalinist, der einschneid. Massnahmen gegen seine Ressorts zugunsten Schwerindustrie mit Lobreden auf Stalin einleitete. Wurde jedoch v. Stalin nie mit höchsten Ämtern betraut, auch kein Einfluss auf Staatslenkung. Doch unter Chruschtschew Karriere ohne Rückschlag fortgesetzt (1957: Präsidiumskandidat, Chef des «Gosplan»). 4. Mai 1960 Vollmitglied Präsidium, neben Mikoyan Chef d. Wirtschaft.

Fortsetzung von Seite 2

Während in der Inneren Mongolei 1959 die Kommunen eingeführt wurden, erlebte die Volksrepublik der Aeusseren Mongolei einen Kollektivierungsstoss (ähnlich der DDR 1960). Noch 1957: Nur 18 Prozent aller Tiere kollektiv und staatlich gehalten. Ende 1959: 389 Genossenschaften mit 99,3 Prozent der Viehzüchter und 72 Prozent des Viehbestandes.

300 sowjetische Agrarexperten forcierten seit 1959 den Ackerbau. Geburtensteigerung wird gefördert (seit 1958 erhielten 2700 «Mustermütter» zusammen 2,98 Millionen Tugrik).

Die Mongolei, mit ihrem noch kaum angesprochenen Nachholbedarf (1,5 Millionen Quadratkilometer, 1500 Kilometer Strassen), schuldet ihre ganze Anfangsentwicklung der Sowjetunion und hat noch Jahre des Fortschritts vor sich.

Solange sich dieses Mündel der asiatischen Sowjetpolitik aber nicht zu einem festgefügteten Staatswesen entwickelt, wird es mit 1,5 Millionen Quadratkilometer, einer knappen Million Menschen und seiner Lage im Brennpunkt der nördlichen Stossrichtung des überbevölkerten Rotchinas ein latenter Konfliktstoff sein.